Zeitschrift: Schweizer Frauen-Zeitung : Blätter für den häuslichen Kreis

Band: 23 (1901)

Heft: 19

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 31.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Nr. 19. 1901.

Schweizer Frauen-Zeitung.

23. Jahrgang.

Organ für die Interessen der Frauenwelt.

Abonnement.
Bei Franko-Zustellung per Post:
Jährlich . . . . . Fr. 6.—
Halbjährlich . . . . . „ 3.—
Ausland franko per Jahr „ 8.30

Gratis-Beilagen:
„Koch- u. Haushaltungsschule"
(erscheint am 1. Sonntag jeden Monats).
„Für die kleine Welt"
(erscheint am 3. Sonntag jeden Monats).

Redaktion und Verlag:
Frau Elise Honegger,
Wienerbergstraße Nr. 7.
Telephon 376.

Insertionspreis.
Per einfache Petitzeile:
Für die Schweiz: 25 Cts.
„ das Ausland: 25 Pfg.
Die Reklamezeile: 50 „

Ausgabe:
Die „Schweizer Frauen-Zeitung"
erscheint auf jeden Sonntag.

Annoncen-Regie:
Expedition
der „Schweizer Frauen-Zeitung".
Aufträge vom Platz St. Gallen
nimmt auch
die Buchdruckerei Merkur entgegen.

St. Gallen

Motto: Immer strebe zum Ganzen, und kannst du selber kein Ganzes werden, als dienendes Glied schließ an ein Ganzes dich an!

Sonntag, 12. Mai.

Inhalt: Gedicht: Blütenschnee. — Der Patriotismus unserer Schweizerfrauen. — Zur Frauenfrage (Forts.). — Bescheidenheit und Stolz. — Wann soll man sich schlafen legen? — Ein neuer Erwerbszweig für Männer. — Das gesetzliche Schulalter in den verschiedenen Ländern. — Eine neue Art von Volksküchen. — Gegen das Belecken der Briefmarken. — Ein Rat für Stellesuchende. — Sprechsaal. — Feuilleton: Unser Schneeglöckchen.
Beilage: Briefkasten. — Eine litterarische Neuheit in Sicht. — Reklamen und Inserate.

Blütenschnee.

Das ist ein Leuchten vor dem Haus!
Des Lenzes Banner fliegen!
Ein jeder Baum — ein Hochzeitsstrauß,
Ein duftig Blütenschmiegen.
Es fällt wie Schnee vom grünen Reis
Und flattert in den Lüften leis;
Und mit den Blüten gleitet sacht
Mein Träumen in die Maienpracht. . .

Clara Forrer.

Der Patriotismus unserer Schweizerfrauen.

Unter dem Titel: Ein Gift an der Arbeit (Un poison à l'œuvre) erschien ein von Frau Pieczynska in Bern gehaltener Vortrag, der den Kampf der Frauen gegen den Alkoholismus behandelt. Wir möchten die schönen Worte, mit denen die Rednerin am Schlusse ihres Vortrages die Schweizerfrauen zum Handeln in diesem berechtigten Streite anspornen und begeistern will, in Uebersetzung wiedergeben, da dieselben zu allen Thaten weiblicher Nächstenliebe und Gemeinnützigkeit in gleicher Weise bestimmen können.

Frau Pieczynska, nachdem sie den Frauen und vor allem den Müttern eindringlich zugeredet, ihren Kindern absolut keinen Alkohol unter keinerlei Form zu verabreichen, auch nicht vor deren Geburt und während dem Stillungsgeschäfte durch eigenes Einnehmen dieses Giftes, sagt nun ungefähr folgendes:

Unsere Vaterlandsliebe ist lässig geworden. Ja, wir haben uns einlullen lassen durch die Sicherheit unserer heimatlichen Verhältnisse, durch den Mangel an Gefahren, die von außen auf uns eindringen könnten, an Opfern, die das Vaterland von uns verlangen dürfte in Zeiten schwerer Not.

Was macht ihr mit euerer Vaterlandsliebe, ihr Schweizerfrauen? Hat jemand je Anspruch auf sie erhoben? Welchen Platz nimmt sie in euerem Leben ein seit der Zeit, da ihr in der Schule unsere schönen vaterländischen Lieder, voll von Heimatsliebe und Freiheitsdrang, habt singen gelernt? Alle seid ihr Mitgenießende der friedlichen, freiheitlichen Zustände euerer Heimat; aber bekümmert ihr euch auch um die Bedürfnisse und die Interessen des Landes, um die Gefahren, die es in Wirklichkeit bedrohen? Ach, nur zu sehr empfindet man manchmal euere Gleichgültigkeit gegenüber allen Fragen socialer Natur.

Es fehlt dem schweizerischen Patriotismus an der hellen Flamme der Begeisterung, die daheim, am häuslichen Herd, von warmfühlenden Frauenherzen geschürt wird. Warten wir doch nicht, bis ein nationales Unglück diese Flamme emporlodern macht. Besinnen wir Frauen uns jetzt schon auf unsere Bürgerpflichten. Wir lieben ja alle unser Land. Wir fühlen es, wenn wir etwa auf Bergeshöhe stehen und herabsehen dürfen auf die schönen, heimatlichen Gefilde. Aber gerade die echte, die wahre Vaterlandsliebe, die bedarf keines äußern Anstoßes, keiner besondern Anlässe; sie treibt ihre Blüten von innen heraus und bekundet sich in treuer, opferwilliger Arbeit.

Es gibt Tugenden, die nur in Kriegszeiten geweckt werden und nur dann groß wachsen, und nichts macht unsern Patriotismus höher aufflammen als ein gerechter, ein heiliger Krieg. Lasset uns denn einen solchen Krieg führen gegen die wirklichen Feinde unseres Landes, diejenigen, die nach innen fressen und die Gesundheit, die Kraft des ganzen Volkes bedrohen. Keine hat das Recht zu sagen, diese Feinde sind nicht die meinen; der gemeinsamen Gefahr sollen auch alle vereint sich entgegenstellen.

Laßt uns die Heimat lieben, nicht nur an ihren großen Festen, wenn feierlich die Glocken tönen und unsere Herzen höher schlagen, nein, ebenso in der Prosa des Alltags. Wenn am hellen Werktag z. B. die Mittagsglocke eueres Heimatstädtchens zur Ruhepause ruft und euch sagt: Nichts hat euere Arbeit gestört, ringsum im Land ist Ordnung und Friede. Da soll sie auch eine jede von euch fragen: Und du, meine Tochter, was hast du gethan für dein Land? Hast du im stillen Gutes gewirkt für deine Brüder und Schwestern, in dankbarer Anerkennung des Friedens, der dich umgibt?

Ach, möchte eine jede auf diesen Zuruf freudig antworten können: Ja, ich war dessen eingedenk, und habe versucht, zu arbeiten am Wohle der lieben Heimat.

H. B.

Zur Frauenfrage.

(Fortsetzung.)

Es ist aber notwendig, das ohne Rücksicht auf andere sich durch die Mannigfaltigkeit des realen Lebens ergebende Verhältnis prinzipiell festzustellen, weil von der Gegenseite prinzipiell das Gegenteil in Anspruch genommen wird, weil da dem Weibe unterschiedslos mit dem Manne die ganze große Oeffentlichkeit und jeder einzelne bisher vom Manne bekleidete Beruf als Thätigkeitsfeld zugewiesen wird.

Also in das Haus gehört das Weib! Hier hat dasselbe unter normalen Verhältnissen die die ihm zukommenden natürlichen Pflichten als Gattin, als Mutter, als Tochter oder als Angestellte und Gehülfin des Hauses zu erfüllen; hier hat sie mit aller weiblichen Sinnigkeit, aber auch mit aller Treue und Gewissenhaftigkeit ihre Hände zu regen und zu dienen; von hier aus die sich ihr natürlich und ungesucht bietenden Mittel und Wege zu benutzen, auch anderweit im Rahmen ihres Geschlechtes sich nutzbar zu machen.

Und wenn ihr das zu klein, zu schwer erscheint, so möge sie nicht vergessen: auch der Mann hat zu dienen und zu gehorchen, auch er hat seine Herren und Gebieter! Nur daß es andere Herren sind, zum Teil vielköpfige Herren, genannt Publikum, die viel schwerer zu befriedigen sind, viel tyrannischer auftreten, als er jemals in seinem Hause thun kann; Herren, deren Dienst in den meisten Fällen den ganzen Tag ausfüllt, jedenfalls demselben seine ganz bestimmte Einteilung auferlegt. Wohin würde es da kommen, wenn nun auch das Weib in dem Hause des Mannes Herrenrechte beanspruchen wollte! Nein, dienen lerne bei Zeiten das Weib! Wie der Mann seinen — außerhalb des Hauses befindlichen Herren zu dienen hat, so das Weib ihrem Manne innerhalb des Hauses zu dienen. Wohl waltet auch hier ein Gegenseitigkeitsverhältnis ob; denn der Mann dient ja auch seinem Weibe, seiner Familie, indem er seinem Beruf mit aller Pflichttreue nachgeht; ebenso wird es sich kein rechter Gatte nehmen lassen, soweit es möglich ist, seinem ihm in Liebe ergebenen Weibe ebenfalls treue Dienste und hülfreiche Handreichung zu leisten; aber doch kommt der Dienst in dem Hause vorzugsweise dem Weibe zu. Und es ist das keine Vergewaltigung, die dem Weibe hiemit zu teil geworden ist, es ist das nichts anderes, als ein Ausdruck des Gegenseitigkeitsverhältnisses, in dem die Geschlechter zu einander stehen, eine Forderung der Gerechtigkeit.

Aber wiederum: wie überall, so ist es auch hier. Je treuer und gewissenhafter das Weib sich innerhalb der ihr durch Sitte und Geschlecht gewiesenen Schranken hält, um so mehr erweitern sich diese Grenzen, um so größer wird das Thätigkeitsfeld, die Einflußsphäre, die sich ihr eröffnet. Ja, mit alledem, was sie von dieser Selbstbeschränkung uns leistet, tritt sie durchaus ebenbürtig neben den Mann: sehr oft erscheint sogar das, was sie innerhalb dieser Grenzen thut, größer, bedeutungsvoller, weittragender als das, was der Mann leistet!

Das Haus ist ja doch nach einem treffenden, vielgenannten Wort, die Keimzelle, aus der sich das ganze Volk erneut; das Haus ist zunächst das Heim der Männer, die im öffentlichen Leben stehen, die in allen die Allgemeinheit angehenden Fragen maßgebenden Einfluß besitzen. Haben infolgedessen nicht etwa auch die Frauen Einfluß auf alles, was im öffentlichen Leben geschieht? sowohl indirekt, indem sie den Männern ihre häuslichen Sorgen tragen helfen oder ganz abnehmen und sie dadurch befähigen, ihre Kräfte großen Aufgaben zu widmen, indem sie ihnen ein trautes Heim schaffen, indem sie ausgleichend, mildernd, befruchtend auf deren Charakter wirken, indem sie die seelische Stimmung, die geistige Prädisposition erzeugen, aus der die, das öffentliche Leben betreffenden Entscheidungen getroffen werden? Kommt dazu nicht oft genug der Umstand, daß das Weib auch direkten Anteil an den großen Angelegenheiten nimmt, die das Herz und die Gedanken des Mannes bewegen? Es wäre interessant festzustellen, welchen Anteil wohl die Frauen großer Männer an dem haben, was diese geschaffen haben, was von ihrem ureigensten Fleisch und Blut in demjenigen ist, das die Welt, die nur das Sichtbare sieht, bewundernd als das Werk des Mannes ansieht. Es gibt große, berühmte Männer, welche dankbar und neidlos anerkannt haben, daß sie das niemals würden vollbracht haben, was ihnen zugeschrieben wird, wenn ihnen ihre Frauen nicht mit treuer Liebe und mit zartem, sinnigem Verständnis für alles, das sie bewegte, zur Seite gestanden und ihnen immer wieder neuen Mut, neue Spannkraft und Frische verliehen hätten. O! möchten doch alle Frauen daran denken: es ist das nicht so klein, was sie Tag ein, Tag aus zu verrichten haben; sie haben dadurch mit an dem Größten teil, was auf Erden geschieht!

Das Haus ist aber auch die Stätte, aus der die Söhne hervorgehen, die für die Zukunft die Geschicke eines Volkes beherrschen. Hat die Mutter infolgedessen nicht die Erziehung der Kinder in ihren Händen, und zwar in den Jahren, wo sie noch am eindruckfähigsten sind? Legt sie dadurch nicht den Grund zu ihrem späteren Charakter, hat sie dadurch nicht teil an allem, was später von ihnen erdacht und geschaffen wird; ja: kann jemand der menschlichen Gesellschaft einen größern Dienst erweisen, als daß er ihr Menschen zuführt, aus denen nachher etwas Tüchtiges werden kann, schon in der Jugend gefestete, zum Gehorsam und zur Selbstbeherrschung erzogene Charaktere; reine, für das Gute und Wahre begeisterte Seelen, die der alternden, absterbenden Generation neues Blut, neuen Schwung, neue Ideale einflößen!? Wer leistet mehr, der Feldherr, welcher wohldisziplinierte Scharen zum Sieg führt oder die Mutter, die in der Kinderstube die Herzen der Knaben mit hohen Tugenden erfüllt und sie dadurch erst stark und tüchtig gemacht hat, das Große zu leisten, was das Leben von ihnen verlangt? Wer leistet mehr, der Redner, der im Kampf gegen die öffentliche Unsittlichkeit feurige Ansprachen hält, oder die Mutter, die ihren Kindern den Unterschied von Gut und Böse klar macht, die den heranwachsenden Knaben durch Wort und Beispiel bleibende Eindrücke von der Würde des Weibes, von der Heiligkeit der Ehe mitgibt? Wer leistet mehr, der Gesetzgeber, der alle möglichen Einrichtungen trifft, um die verrohenden Genüsse der Männerwelt einzuschränken, oder die Hausfrau, welche im eigenen Hause eine edle Geselligkeit pflegt, und der reiferen Jugend Gelegenheit gibt, in fröhlicher, schicklicher Weise miteinander zu verkehren, und sie dadurch vor Hinabsinken in Gemeinheit bewahrt?

Das Haus ist ferner die Stätte, aus der später die Hausfrauen hervorgehen, seien es die eignen Töchter, seien es irgendwelche Angestellte und Bedienstete, die hier ihre erste Unterweisung erhalten. Und da könnte man wieder fragen: wem verdankt die menschliche Gesellschaft mehr, dem Komitee, das öffentliche Haushaltungsschulen einrichtet, in denen die Zöglinge mehr oder weniger freiwillig einige Zeit zubringen, um schematisch in alle Geheimnisse chemischer Kochkunst eingeweiht zu werden, oder der praktischen, klugen, in allen Haushaltungssachen wohl bewanderten Herrin des Hauses, die in einer 40—50jährigen Ehe leicht zum mindesten ein Dutzend Dienstboten haben, sie unterweisen, mehr noch, ihnen Eindrücke von einem idealen Familienleben, von einer sparsamen, echten, glücklichen Häuslichkeit mitgeben kann, die sie nachher mit in die eigne Häuslichkeit nehmen und zu Nutz und Frommen der ihrigen weiter pflegen können? Wie viel können deshalb gutdenkende, kluge Hausfrauen, die sich ihrer Pflichten an Dienstboten und Pensionären bewußt sind, mit zur Lösung der socialen Frage beitragen! (Forts. folgt.)

Bescheidenheit und Stolz.

Bescheidenheit und Stolz schließen einander nicht aus, sondern ergänzen sich. Wer mit sich in seinen Leistungen nicht zufrieden ist, der zeigt damit nur, daß er höhere Ziele im Auge hat. Dem Lobe gegenüber bescheiden zu sein, das ist übrigens noch gar nichts, das bringt jeder Hoffartspinsel zu Wege; eine Bescheidenheit, die es auch dem Tadel gegenüber bleibt, ist die echte.

Leute, die nichts sind und nichts können, werden sich vor der Welt viel mehr Mühe geben, stolz zu sein, als solche, bei denen Persönlichkeit und Leistung für sie spricht. Die Bescheidenheit bedeutender Menschen ist Schlichtheit; diese besteht aus Selbstbewußtsein und Leutseligkeit, aus Gediegenheit und Einfachheit, sie ist liebenswürdig, anheimelnd und zugleich imponierend.

Die Bescheidenheit hat eine Stiefschwester, die sie nicht leiden kann, die Demut. Zu große Demut vor Menschen ist unwürdig und macht verächtlich. Anderswo ist sie am Platz: Geduldige Ergebung in das Unvermeidliche ist die wahre Demut, welche fast dem Heldenmute gleich kommt.

Der Stolz hat einen Stiefbruder, einen ungeberdigen, finsteren Rangen, namens Trotz. Diesen braucht man nicht weiter zu beschreiben, man kennt ihn in seinen unterschiedlichen Geberden sattsam. Mancher will stolz sein, und ist nur trotzig, will ein fester Kopf sein und ist nur ein Dickschädel.

Freundliche Rücksichtnahme und Nachgiebigkeit kann sich mit dem echten Stolze recht wohl vertragen. Durch Güte und Wohlwollen für den Mitmenschen vergibt sich niemand etwas, ja oft gerade damit sammelt man Kohlen auf dem Haupte der Gegner und zwingt sie zur endlichen Anerkennung seines Wertes.

Es gibt Menschen, denen eine stets zu Tage tretende Vornehmheit im Wesen und Handeln angeboren ist, aristokratische Naturen, selbst wenn sie niedrig von Geburt sind; es gibt auch Menschen, welche eine solche Vornehmheit sich mühsam anzueignen suchen; in beiden Arten wird jener hohe Mut, jener Stolz leben, der eben so weit von Hoffart, wie von Demut entfernt ist, das Hauptmerkmal eines sittlich gefestigten, menschenfreundlichen Charakters.

Wann soll man sich schlafen legen?

Der Bauer legt sich um 9 Uhr zu Bett, der Bürger verriegelt um 10 Uhr seine Hausthüre, der Kaufmann denkt um 11 Uhr ans Schlafengehen, der Gelehrte löscht die Lampe selten vor Mitternacht aus, und unter den ganz Vornehmen gibt es viele, die dann erst vom Balle oder vom Spiel, oder vom Rendez-vous nach Hause fahren, wenn der erste Strahl der Morgensonne dem Kutscher leuchtet. Alle diese sind Menschen und bleiben gesund, wofern nicht andere Ausschweifungen den Körper zerrütten. Es fragt sich, wer am ordentlichsten lebt, und wer den besten Nutzen vom Schlaf hat? Eine sonderbare Frage! mir deucht, wenn mein Körper ermüdet ist, und ich gönne ihm die Ruhe, so muß er sich erholen, oder er gehört zu den verwöhnten Leibern. Ich wüßte nicht, daß es eine Veränderung im Schlafe machen könnte, ob die Sonne oder der Mond in das Schlafgemach hineinscheint, ob ich noch ein Nachtlicht brennen muß, oder nicht. Alles kommt hier auf die Gewohnheit an, nur diese bestimmt es, ob uns der Schlaf vollkommen oder nur halb erquickt. Geht der Vornehme um 9 Uhr zu Bette, so wird er sich hin und her wälzen, Hitze empfinden, und wenn er auch gleich 12 Stunden zur Ruhe widmet, doch träge bleiben. Soll der Bürger bis zum Morgen wachen, so wird er nicht mehr einschlafen können, die Stunde, wo Morpheus dem Bürger die Augen zudrückt, ist vergangen, er ist nun an den Betten der Vornehmen beschäftigt. Gewohnheit bestimmt die Stunde, in der uns der Schlaf am besten erquickt, und die menschliche Natur ist die willfährigste. Seele, die sich in alles schicken lernt. Die Stunden, die man zum Schlaf wählt, scheinen dieselben sein zu müssen und doch ist der Mensch der gesundeste, der zu allen Zeiten schlafen kann, und zu allen Stunden Ruhe findet.

Eine Stunde vor Mitternacht geschlafen, ist besser als 10 nach Mitternacht, scheint mit dem Vorhergesagten im Widerspruch zu stehen, aber es scheint nur. Wenn es der Bauer, der Bürger, der Kaufmann sagt, so haben die Herren ohne Einrede recht. Nicht so wahr ist es, wenn es als ein allgemeines Gesetz gelten soll. Wie gesagt, fragt die Leute, die nach 12 Uhr sich auskleiden, sie werden das Gegenteil behaupten, und diese haben auch recht. Alles nach seiner Art, der Reiche, der Arbeitende, der Bemittelte, der Arme, der Denker, der Handelsmann nach seiner Art, alle Tiere nach ihrer Art, der Mensch nach seiner Art.

Aus P. B. C. Graumanns diätetisches Wochenblatt, der „Hygiela", Monatsschrift für hygieinische Aufklärung und Reform, herausgegeben von Sanitätsrat Dr. Karl Gerster, Kurarzt in Braunfels, A. Zimmers Verlag in Stuttgart, entnommen.

Ein neuer Erwerbszweig für Männer.

Ueber einen „Neuen Erwerbszweig für Männer" bringt der „Daily Expreß" einen amüsanten Artikel, aus dem das Folgende herausgegriffen sei:

„Das Dienstbotenproblem ist ein nicht wenig verquicktes, und seine Lösung verursacht allgemein Kopfzerbrechen. Auch wir haben lange Zeit darüber nachgedacht und fanden schließlich, daß man, um allen Schwierigkeiten von vorneherein zu begegnen, die eine Frage gründlich erwägen müsse: „Wer ist dazu berufen, unsere Hausarbeit in der Zukunft zu verrichten?" Die Antwort, die wir uns darauf zurechtgelegt haben, lautet: Der Mann wird es sein müssen. Er findet hier ein Arbeitsfeld, das nicht, wie alle andern, überlaufen ist. Haben sich doch die Frauen in alle Fächer des öffentlichen Lebens eingedrängt und sie erobert. Wir sehen heute solche Frauen als Priester, Richter, Geschäftsinhaberinnen, Maschinenschreiberinnen, Buchhalterinnen u. s. w. Nebenbei bemerkt, ist die Hausarbeit auch aus drei anderen Gründen Sache des stärkeren Geschlechts. Erstens ist das Reinigen der Wäsche, das Scheuern der Dielen, das Ausklopfen von Teppichen und Matratzen eine schwere Arbeit, die unzweifelhaft die Stärke des Mannes erfordert. In zweiter Linie, was das Kochen anbetrifft, ist es durchaus notwendig, das der Koch einen guten Appetit und Geschmack besitzt. Wo befindet sich auf diesem Planeten nicht ein Vertreter des stärkeren Geschlechts, dem bei dem Gedanken an ein gut zubereitetes Mahl nicht das Herz vor Wonne hüpft? Und zu guter Letzt, liegt es nicht in der Natur des Mannes, jede sich ihm darbietende gute Gelegenheit beim Schopfe zu ergreifen? Hier ist eine solche ungewöhnlich gute Gelegenheit vorhanden, eine Profession, die ein größeres Einkommen verbürgt, als es mancher Schriftsteller oder Pastor sich je erträumt. Junge Männer, die das neue Feld bereits beschritten haben, verdienen allwöchentlich 20 Mark und sind dabei gut aufgehoben; ja, wie manche versichern, ist ihnen bei guter Führung eine Lebensstellung in Aussicht gestellt. Und ist schließlich bei der Anstellung von Männern nicht manche Unannehmlichkeit so gut wie ausgeschlossen? Der Mann, der weniger weichherzig ist als das Mädchen, könnte schlimmstenfalls etwas Zigarrenasche in die Bratschüssel oder den Pudding fallen lassen, statt der Thränengüsse des Mädchens. Nicht minder wichtig ist, daß der Mann das Haar kurz trägt. Ebenso wenig wird er sich auf ein Rendez-vous in der Küche einlassen und seine Angebetete auf Kosten seines Prinzipals oder einer gnädigen Frau bewirten."

Das gesetzliche Schulalter in den verschiedenen Ländern.

In England ist keine gesetzliche Grenze für den Schuleintritt der Kinder festgesetzt. Für gewöhnlich schickt man die Kinder jedoch im fünften Jahre zur Schule. Ein amerikanischer Staat bestimmt das Alter von vier Jahren, ein anderer dagegen setzt das achte Jahr fest. In Schweden beginnt das Schulalter erst mit dem neunten Jahr. Weitaus am verbreitetsten ist das sechste Lebensjahr als gesetzliches Schulalter. So z. B. halten die nachfolgend genannten Staaten an der letztgenannten Norm fest: Die Schweiz, Deutschland, Frankreich, Italien, Holland, Oesterreich, Belgien, Finnland, 23 Staaten der Union, Argentinien, Algerien, Uruguai und Japan.

Eine neue Art von Volksküchen.

Eine Gesellschaft von Damen in Manchester hat einen neuen Plan zur Lösung der Dienstbotenfrage aufgestellt, von dem wir früher einmal kurz berichteten. Eine Gesellschaft mit beschränkter Haftpflicht, die sich „Manchester Verteilungsküchen" nennt, ist jetzt von ihnen begründet worden; das Fr. 75,000 betragende Kapital kommt schnell zusammen. Eine Dame des Vorstandes setzte den Plan der Gesellschaft folgendermaßen auseinander:

„Wir beabsichtigen, uns schließlich mit allen Teilen der Hauswirtschaft zu befassen, aber vorläufig werden wir uns begnügen, dem Uebelstande, daß es kein genügendes Angebot tüchtiger Köchinnen gibt, abzuhelfen. Eine Statistik zeigt, daß im Jahre 1898 337 Köchinnen verlangt und nur 47 angeboten wurden. Der Mangel guter Mädchen für alles wird zweifellos auch in vielen britischen Haushaltungen sehr empfunden, aber wir müssen in diesem Plan Schritt für Schritt vorgehen. Wir beabsichtigen, an passenden Stellen Verteilungsküchen zu errichten.

Die Hausfrauen können sich darauf verlassen, gut gekochte Nahrung von guter Qualität, die sauber zubereitet und sachverständig verpackt ist, zu erhalten. Warme Auslieferung der Speisen kann in einer Entfernung von fünf englischen Meilen erfolgen. Die erste Küche in Manchester wird in etwa zwei Monaten in einem wichtigen Bezirk der Stadt eröffnet werden."

Gegen das Belecken der Briefmarken!

Die Blätter für Volksgesundheitspflege schreiben: Das Lecken an Briefmarken und gummierten Papierflächen ist unbedingt zu verwerfen, weil damit nicht unwesentliche Gefahren verbunden sind. Ganz abgesehen davon, daß zur Herstellung des betreffenden Gummis keineswegs einwandfreie Flüssigkeiten benutzt werden, können auch an den trockenen gummierten Flächen so viel Schmutz und so viele Krankheitskeime haften, daß das Lecken an ihnen zum Zwecke der Verwendung wiederholt als Ursache schwerer Erkrankungen bezeichnet wurde. Durch die Zähne, das Kauen scharf gerösteter Speisen, kleiner Knochen 2c. entstehen nur zu häufig an der Zunge minimale Einrisse, welche unsrer Empfindung vollkommen entgehen, aber immerhin für den Körper eine Eingangspforte bilden, durch welche seine Feinde nur zu reichlich in ihn eindringen können. Und selbst wo diese Möglichkeit fortfällt, muß man doch bedenken, daß beim Anfeuchten eines gummierten Papiers auf der Zunge dessen äußere, stets mehr oder minder schmutzige Fläche auf der Zunge selbst zurückbleibt, und wenn Krankheitserreger, besonders Tuberkelbazillen, darauf haften, diese sich sofort mit dem Mundschleim mischen und sowohl im Munde, als im Rachen, als schließlich in den in diesen beiden endenden großen Organsystemen, dem Respirationsapparat und dem Verdauungstraktus, in Tätigkeit treten können. Es ist daher nicht übertrieben, wenn behauptet wird, so manche ernste Rachenkrankheit, besonders der Kinder, hat in dem Lecken von Marken 2c. seine Ursache, und es fragt sich sehr, ob nicht auch ein gewisser Prozentsatz der von Aerzten Leukoplakia genannten, subjektiv sehr empfindlichen weißlichen Belege am Zungenrand Erwachsener hierauf zurückzuführen ist. Auf alle Fälle ist das Lecken an gummierten Flächen, sowohl vom ästhetischen, als gesundheitlichen Standpunkte, auf das schärfste zu verurteilen, und man sollte sich zu diesem Zwecke eines der so reichlich vorhandenen Hülfsmittel bedienen.

Ein Rat für Stellesuchende.

Der ital. Zweigverein der Gesellschaft „Freundinnen junger Mädchen" hat einen Ratgeber für Italien herausgegeben, dem wir nachstehenden Passus entnehmen:

„Für Erzieherinnen bleibt in Italien nur ein beschränktes Arbeitsfeld offen, das für Protestantinnen in dem katholischen Lande noch kleiner wird, da diese ja nur in evangelischen oder israelitischen Familien Aufnahme finden. Auch bei Kindermädchen kommt die Konfession in Betracht, wenn es sich um größere Kinder handelt.

Die Bezahlung ist durchschnittlich niedriger als in Deutschland; wird ein großer Gehalt angeboten, so ist dies ein Grund zur Vorsicht. Stellen in Läden, Bureaux 2c. sind meist durch Inländerinnen besetzt, da sie von der von ihnen besuchten Handelsschule empfohlen werden und auch, weil sie, in der eigenen Familie lebend, geringe Gehaltsansprüche machen.

Als Kindermädchen werden die Deutschen geschätzt, als Zimmermädchen finden die Schweizerinnen leichter Stellung, weil sie aus der Sommersaison in der Schweiz in die Wintersaison in Italien übergehen. Ein besonders gefährliches Feld ist Sizilien. Da in Italien die An- und Abmeldepflicht bei der Polizei nicht existiert, kann ein fremdes Mädchen verschwinden und verderben, ohne daß die Obrigkeit eine Ahnung von seinem Dasein hatte. Deshalb ist dringend zu wünschen, daß man die jungen Mädchen nicht nur, wie es gegenwärtig geschieht, mit einem Reisepaß ausrüstet, sondern daß man ihnen einen Heimatschein, ein Leumundszeugnis von Bürgermeister und Pfarrer mitgibt, so daß sie sich ausweisen können, wenn sie in einem Heim, oder bei einer Freundin Zuflucht suchen. Wohl gibt es in den größeren Städten Konsulate; doch können diese oft erst dann einschreiten, wenn es zu spät und das Unglück da ist. Um das Gesagte zusammenzufassen: Man lasse die jungen Mädchen nicht aufs Geratewohl nach Italien gehen und auch bei angebotenen Stellen nur auf genaue und zuverlässige Erkundigungen hin! Auskunft erteilt Fräulein M. Sell, Via dei Serpenti 39, Rom."

Sprechsaal.

Fragen.

In dieser Rubrik können nur Fragen von allgemeinem Interesse aufgenommen werden. Stellengesuche oder Stellenofferten sind ausgeschlossen.

Frage 5893: Ist eine freundliche Leserin im Falle, mir zu sagen, ob man auch garantiert waschechten, farbigen Etamine kaufen kann und bei welcher Firma solcher Stoff zu beziehen ist. Für gütige Antworten dankt zum voraus bestens

Eifrige Leserin in P. b. A.

Frage 5894: Ist ein Sachkundiger im Falle, mir auf nachstehende Fragen Auskunft zu geben? Hat eine verwitwete Frau das Recht, um Befreiung von der Vormundschaft einzukommen, wenn nach dem Willen des verstorbenen Gatten ein Vormund für die Frau und ein solcher für die Kinder s. Z. bestellt wurde? Fällt mit der Aufhebung der Vormundschaft für die Frau auch die Notwendigkeit einer Vormundschaft für die Kinder dahin? Muß das Gesuch um Aufhebung der Bevogtigung mit Gründen belegt werden, oder genügt es, der Waisenbehörde seinen Willen kund zu thun? Für sachkundige Belehrung dankt zum voraus bestens

Eine Geknechtete.

Frage 5895: Ich habe mich vor einiger Zeit mit einem jungen Mann verlobt, der als erster Angestellter im Geschäfte seines Vaters thätig ist, und der dieses einmal übernehmen soll. Kürzlich ist nun der Vater gestorben, und die baldige Verheiratung und Uebernahme ist nun geboten. Dabei stellt sich nun aber eine Schwierigkeit heraus, die ich kaum überwinden kann. Meines Verlobten Mutter und dessen bei der Mutter lebende Schwester sind der Meinung, ich sollte aus meinen, für die Aussteuer und häusliche Einrichtung bestimmten Mitteln das sämtliche Mobiliar, das jetzt noch im elterlichen Haushalt und im Geschäft gebraucht wird (es schlafen fünf Angestellte im Haus und sind auch da beköstiget), als meine Aussteuer ankaufen; es gebe dann gar keine Aenderung, und wir könnten die Wohnung mit der gesamten Einrichtung unverändert antreten; sie würden den Platz räumen und für ihren Bedarf neues Material kaufen. Nun gefällt mir aber das alte Mobiliar ganz und gar nicht, und hauptsächlich sind es die schon seit Jahrzehnten gebrauchten Betten und Bettlingen für die Angestellten, die ich von meiner Person aus für Fremde nicht verwendet wissen möchte. Es erscheint mir als eine gehörige Zumutung, daß ich mit meinem guten Geld altes, zum Teil ganz ausgebrauchtes Mobiliar und Lingen kaufen sollte, währenddem die Schwiegermutter und Schwägerin Gelegenheit bekommen sollten, aus meinem Geld sich ganz neu einzurichten. Mein Verlobter sieht nichts Ungehöriges in dem Ansinnen der Seinigen. Was halten Fernstehende davon?

J. M. in U.

Frage 5896: Wieviel Zeit ist erforderlich, um die Buchhaltung gründlich zu erlernen? Es handelt sich um eine ernstgesinnte und fleißige, junge Frau, die sehr praktisch und tüchtig ist, der aber das Lernen in der Schule etwas schwer gefallen ist. Um gütige Antwort bittet

P. M. in L.

Frage 5897: Gibt es ein kleines Musikinstrument, dessen Handhabung für Kinder leicht zu erlernen ist und das sie mit ins Freie nehmen können? Handharmonika und Mundharmonika sind ausgeschlossen. Im Hause selbst darf kein Instrument gespielt werden; mein Schwiegersohn ist so eigen in diesem Punkt. Ich mache täglich Spaziergänge mit den Kindern und möchte ihnen den schönen Genuß des Musizierens gönnen; es darf aber kein sogen. Lärminstrument, sondern es soll etwas Ansprechendes sein.

Großmutter in S.

Frage 5898: Wieviel Abnutzung muß man in einer Familienpension (Ferienheim) am Mobiliar rechnen? Ich war über einen Sommer in einem solchen Geschäft als Stütze und konnte die Beobachtung machen, daß unglaublich viel durch die Pensionäre durch sorglosen Gebrauch verdorben wurde. Ich habe zum Zwecke meiner Weiterbildung zwei Jahre im Ausland zuzubringen, und habe Gelegenheit, für diese Zeit mein Chalet mit samt der vollständigen Einrichtung zu vermieten. Der Mietzins für Haus und Garten ist ein gegebener; ich habe nur noch meinen Ansatz für Benutzung der gesamten Hauseinrichtung, Linge, Küchen- und Tafelgeschirr mit eingerechnet, zu machen. Das Angebot lautet auf 2½% Abnutzung für zwei Jahre. Das erscheint mir aber als viel zu wenig, wenn man bedenkt, daß es nicht möglich ist, in dieser Zeit irgend eine Kontrolle auszuüben. Wie würde sich das Verhältnis bei Hinterlegung einer bestimmten Garantiesumme gestalten?

M. v. J. in T.

Frage 5899: Von Zahnschmerzen herrührend, ist mein Knabe schon seit 5 Wochen an der Wange geschwollen. Der Zahn ist vom Zahnarzt behandelt worden und schmerzt nicht mehr; dagegen will die Geschwulst nicht verschwinden. Wie in früheren Zeiten stets mit Erfolg allgemein üblich, wollte ich die geschwollene Wange mit Watte verbinden; allein unser Hausarzt meinte, das Uebel werde auch sonst verschwinden. Das ist nun leider nicht geschehen; sondern die Geschwulst scheint sich eher verhärten zu wollen und geniert den Knaben sehr. Ich sehe mich deshalb veranlaßt, meine Mitabonnentinnen nach einem Hausmittel zu fragen, das womöglich noch hilft. Würde der Watteverband nicht schließlich doch noch nützen?

C. M. in O.

Antworten.

Auf Frage 5882: In den meisten Städten gibt es ein Marthastift, Mädchenheim oder ähnliche Institute; doch werden dieselben für Ihre Zwecke nur wenig passen, und ich denke, daß Sie sich nach einer Privatpension umschauen müssen. Fragen Sie aber immerhin die nächstgelegene Sektion der „Freundinnen junger Mädchen" an.

Fr. M. in B.

Auf Frage 5882: Ich kann Ihnen aus eigener Erfahrung die Pension Kurz-Singeli, Clochetons Nr. 5, Lausanne, bestens empfehlen. Dort finden die Töchter mütterliche Aufnahme, und kann auf Wunsch alles erlernt werden. Unterricht in der französischen Sprache, sowie in Handarbeiten werden erteilt. Verlangen Sie Prospekt.

Eine sehr zufriedene Pensionärin.

Auf Frage 5883: Auf diese Frage kann die Sprachheilanstalt Villa Ruth in Laufenburg (Aargau) empfohlen werden, denn es befaßt sich dieselbe auch mit Luftkuren. Die Villa ist prächtig am Rhein gelegen.

M.

Auf Frage 5884: Die meisten Krankenkassen gewähren den rekonvalescenten Mitgliedern einen unentgeltlichen Landaufenthalt auf einen Schein des behandelnden Arztes hin, der die Notwendigkeit bezeugt; doch ist selbstredend die Vorbedingung, daß man bei einer solchen Kasse versichert ist. Auch Spitalpflege und Armenpflege vermitteln einen solchen Aufenthalt; doch muß die Heimatgemeinde für die (meistens nicht sehr hohen) Kosten aufkommen, und oft sind solche Gemeinden von der Notwendigkeit nicht leicht zu überzeugen.

Fr. M. in B.

Auf Frage 5886: Das kommt ganz auf die gestellten Ansprüche an; Spargeln und Erbsen sind teurer als Weißkraut, Spalierobst teurer als ein geringer Apfel, ein Huhn kann Fr. 1. 50 und 10 Fr. kosten. Rechnen Sie für mittlere Lebenshaltung 100 Fr. pro Monat, so mögen Sie etwa im Groben eine Durchschnittssumme genannt haben.

Fr. M. in B.

Auf Frage 5887: In der Stadt richtet der Installateur die Zu- und Abläufe ein, und hat zu diesem Zwecke Arbeiter verschiedener Berufe in seinem Dienst (Erdarbeiter, Maurer, Spengler, Mechaniker, Schreiner), die er etwa auch an Reparaturen setzen kann. Auf dem Lande, oder für ganz kleine Reparaturen ist der Spengler (Blechner) die geeignete Persönlichkeit.

Fr. M. in B.

Auf Frage 5888: Wer etwas verkauft oder vermietet, hat ganz unzweifelhaft das Recht, an den Vertrag jede Bedingung zu knüpfen, die er will, auch diejenige einer Konventionalstrafe für Mieter, welche die Hausordnung nicht einhalten. Private Hausordnungen brauchen dem Regierungsrat nicht vorgelegt zu werden. Ein Mietvertrag ist gültig auf einfache mündliche Verabredung hin; aber bei den vielen gestellten Klauseln werden Sie wohl thun, Mietverträge drucken und von jedem neuen Mieter unterschreiben zu lassen; dann kann es keine Mißverständnisse geben.

Fr. M. in B.

Auf Frage 5888: Ihre Frage zaubert das Bild eines Idealzustandes vor meine Augen. Es wäre zu wünschen, daß ein jeder Hausbesitzer ohne Ausnahme Ihre kontraktlichen Bedingungen aufstellte, und daß eine jede Verletzung dieser letztern mit Konventionalstrafe belegt würde. Was Sie mit Aufstellung des gesagten Vertrages bezwecken, das gehört ohnehin zur Lebensregel und zur Hausordnung gebildeter, taktvoller und erzieherisch einsichtiger Familienvorstände. Mit Opfern Ihrerseits wollen Sie jede Gelegenheit zu Verdruß und Reibereien zwischen den Hausgenossen verhüten, das ist doch ein verdienstliches Werk. Indem Sie auch in der nächsten Umgebung Ihres Hauses und für dieselbe, für die erquickende abendliche Ruhe zu sorgen sich bemühen, befinden Sie sich im Einklang mit jenen fortschrittlichen und wahrhaft einsichtigen Gemeinwesen, die durch polizeiliche Verordnung verlangen, daß die Kinder mit Einbruch der Dämmerung ins Haus zu nehmen sind, oder daß das aufregende Umherstürmen, Lärmen und Kreischen derselben bei den sorglosen und gleichgültigen Eltern gebüßt wird. Eltern, die solches späte Umhertollen dulden, ist jedes Verständnis, jeder feinere Begriff von Erziehung abzusprechen, und sie müssen sich nicht wundern, wenn sie an Achtung und Sympathie der Gutdenkenden und Gebildeten einbüßen. Halten Sie nur unentwegt fest an Ihren gestellten Bedingungen, und suchen Sie auch die benach-

barten Hauseigentümer für die gleichen Maßregeln zu gewinnen, dann werden Sie ein Quartier schaffen, das für gebildete Mieter der größte Anziehungspunkt werden wird. Und wenn es sich um den Entscheid wegen der Aufnahme neuer Mieter handelt, so suchen Sie zuerst den häuslichen Verkehr dieser kennen zu lernen. Mütter, die ihre Kinder nicht ohne viele Worte zu regieren verstehen, Kinder, die nicht zu Gehorsam erzogen werden, sind eine Gefährde für jedes Haus, für dessen Bewohner und für die Nachbarschaft; der Mann an und für sich mag noch so wacker und achtungswert sein, das bietet keine Gewähr, denn er ist nur zu bestimmten Zeiten zu Hause, und auf diesem Gebiete ist eben die Frau und Mutter diejenige, die dem Hausstand und den Gewohnheiten der Kinder das Gepräge gibt. Ihre Hausordnung ist reine Privatsache, und der Achtung aller gediegenen und gebildeten Menschen dürfen Sie versichert sein. Eifriger Leser in Z.

Auf Frage 5889: Sie haben ganz recht: der Sport wird heutzutage vielfach übertrieben, und die Natur zeigt selbst an, daß dies der Fall ist, wenn die Tochter rasch und auffallend abmagert. Fr. M. in B.

Auf Frage 5890: Ein guter Gaskochherd bietet viele Vorteile und bedeutet gewiß eine Zeitersparnis; auch kommen die Kosten nicht gerade viel höher, als bei Holzfeuerung, weil man sparsamer brennen kann und nicht so viel verloren geht. Daß solch ein Herd aber ein Dienstmädchen ersetzen kann, davon ist keine Rede. Fr. M. in B.

Auf Frage 5891: Es gibt mehrere Dutzend Schwefelbäder in der Schweiz; doch wird das Schwefelwasser mehr zum Trinken und Gurgeln, etwa noch zu Kompressen, aber selten zu Bädern gebraucht. Sie meinen wahrscheinlich Bad Heustrich bei Thun am Fuße des Niesen mit vorzüglichen Einrichtungen, aber nicht billig. Fr. M. in B.

Auf Frage 5891: Ein solcher Schwefelbad-Kurort befindet sich in Lenk, Kanton Bern, 1105 M. ü. M., circa 5 Stunden vom Weißenburgbad entfernt. Die Bäder werden gewöhnlich besonders bezahlt durch Lösung von Karten für eine bestimmte Anzahl oder auch einzelne, wie man es wünscht. Als billige und sehr gute Pension wird Ihnen das Hotel und Pension zur Krone, allwo Sie die Schwefelwasserkur gratis erhalten, bestens empfohlen. Im Mai und Juni sind besonders bescheidene Preise. Schöne, sonnige, auch heizbare Zimmer mit Balkons. Freundliche Bedienung. Wenn gewünscht, ärztlicher Rat. Fuhrwerk zum Abholen am Bahnhof Erlenbach.

Auf Frage 5892: Kapok ist in der That ein vorzügliches Füllmaterial und wird meistens aus Holland bezogen, da es in der Schweiz nur wenig bekannt ist. Vor Jahren bezog ich dasselbe von Wilhelm Geßler in Basel; weiß nicht, ob die Firma den Artikel noch führt. Fr. M. in B.

Feuilleton.

Unser Schneeglöckchen.

Erzählung von Harald Eknif.

(Fortsetzung)

Eginhard geleitete die teure Hülle des Entschlafenen mit mir gemeinsam den weiten, weiten Weg von den blumigen Gefilden des Südens in die kalte Heimat. In meinem Schmerz blieb es mir erspart, zu bemerken, wie abweichend von allem Herkommen es sei, daß ich, das junge Mädchen, die Reise allein mit dem Manne machte, der uns nicht einmal durch Verwandtschaft nahe stand. Aber er sorgte dafür, daß solche peinliche Betrachtungen gar nicht in mir aufkamen. Mit unendlicher Zartheit und Güte erwies er mir seine Freundschaftsdienste, durch kein Wort, keine Miene andeutend, daß ich sein Herz bezwungen. Erst viel später, nachdem ich bei einer, meinen Eltern befreundet gewesenen Familie in Berlin eine vorläufige Heimstätte gefunden, fragte er mich, ob ich ihm fürs Leben angehören wolle. Er fügte hinzu, er habe schon in Madrid meines Vaters Erlaubnis für seine Werbung erbeten, dieser habe für seine Person freudig zugestimmt, aber gebeten, auf seinen Einfluß zu verzichten, da sein Liebling nach eigenem Gefühl handeln solle. So hatte denn der Teure noch über das Grab hinaus echt väterlich gehandelt. Sein Wunsch sollte auch der meine sein, sein Segen ruhte sicher auf diesem Bunde mit dem Manne, für welchen ich von Anbeginn Dankbarkeit und Freundschaft empfunden hatte."

* * *

„Es ist erstaunlich, wieviel nebeneinander in einem Menschen Platz hat." Dieses Wort Schopenhauers wollte Dora nicht aus dem Sinn, als sie so die edlen Charaktereigenschaften ihres Mannes gepriesen und sich dabei ertappt hatte, daß sein Bild, noch während sie von ihm redete, durch Marcel verdrängt wurde. War es möglich, daß dieser Mann, von dessen Existenz sie vor wenigen Wochen noch nichts gewußt hatte, einen so breiten Raum in ihrem Leben einnahm? Daß auch sie ihn liebte, wußte er, daß sie aber trotzdem entsagen wollte, hatte er auch erkannt. Er hatte sie verstanden, und als er einsah, daß sie verzichten wollte, da erleichterte er ihr diesen Entschluß durch seine Abreise. Sie konnte stolz darauf sein, daß sie neben seiner Liebe auch seine Achtung besaß. Wenn sie nur hätte die Gedanken bannen können; sie kamen mit zwingender Macht auf sie eingestürmt; sie glaubte, sein schönes, gebräuntes Antlitz vor sich zu sehen, den Klang seiner melodischen Stimme, sein leises Lachen, das sie oft vernommen, zu hören — sie fühlte seine heißen Küsse, als er sie in der Schlucht gerettet hatte, noch auf ihrer Wange brennen. Sie wollte mit Gewalt diese lockenden Erinnerungen, die die Sinne ihr vorgaukelten, bannen.

Wenn auch Jahre darüber vergehen mochten — ganz würde sein Bild wohl nie aus ihrem Herzen entschwinden — es würde aber doch vielleicht wieder innerer Frieden bei ihr werden, wenn auch nach langem, heißem Ringen. Nur ihn nicht wiedersehen müssen — der Folter, seine geliebte Nähe zu genießen und dann nochmals mit verzweifelndem Schmerz das Glück zurückstoßen zu müssen, würde sie erliegen.

Dora hatte endlich dem Zureden Mathildens nachgegeben, eine längst geplante Partie auf den Zwisl, den höchsten Berg in der näheren Umgebung von Reichenhall, zu machen. Als Marcel noch bei ihnen war, hatten sie diesen Ausflug besprochen, der aber nicht mehr zur Ausführung kam. Nun aber, da eine Anzahl von Gästen die Partie machen wollte, zu der Dora aufgefordert wurde, willigte sie, obwohl sie mit dem Herzen nicht bei der Sache sein konnte, endlich ein. Man hatte beschlossen, nachmittags mit Maultieren und Pferden auf den Berg hinaufzureiten, die Nacht über in den Almhütten zu bleiben, welche, wenn auch in sehr dürftiger Weise, den Bergbesteigern ein Unterkommen bieten konnten. Am andern Morgen wollte man die Sonne aufgehen sehen, nachdem man die höchste Spitze erstiegen hatte, die von den Hütten aus in etwa einer Stunde zu erreichen war. Die Gesellschaft begann den Ritt in fröhlicher Erwartung unter Lachen und Scherzen und im Bewundern der immer herrlicher werdenden Aussicht. Dora, mit lächelndem Munde und wunder Seele, widmete sich vorzugsweise dem alten Fräulein, welches, des Reitens gänzlich ungewohnt, bei jedem Ruck, den das Tier auf dem steinigen Wege sie empfinden ließ, behauptete, sie käme nicht lebendig oben an. Die gefühllose Jugend begrüßte schließlich jede dieser Beteuerungen mit stürmischer Heiterkeit, in welche die gutmütige alte Dame mit einstimmte, sobald die Gefahr des Augenblicks vorüber war. Oben angelangt, erfuhr die Gesellschaft durch den Wirt, daß wenig Aussicht für einen schönen Morgen vorhanden sei; möglichenfalls könne ein Gewitter ausbrechen. Er möchte nur bei ganz wolkenlosem Himmel zur Besteigung der Bergkuppe raten; ein Unwetter dort durchzumachen, sei geradezu gefährlich, da nicht einmal ein Schutzdach vorhanden wäre. So belehrt, verständigten die Reisenden den Wirt, daß er sie gar nicht wecken solle, falls der Himmel in der Frühe ein bedrohliches Gesicht mache. Man wolle dann lieber noch den ganzen folgenden Tag oben verleben, in der Hoffnung, an dem darauffolgenden Morgen den gewünschten Zweck zu erreichen. Ließe sich das Wetter gar zu schlecht an, so könne man sich ja die Zeit mit — Skatspielen vertreiben.

Dora schauderte. Sie faßte den Entschluß, jedenfalls auf eigene Hand die Spitze zu erklimmen, lechzte sie doch danach, fern von der lärmenden Gesellschaft ihren Blick an dem Alpenpanorama zu erlaben und inmitten der Größe der Natur das eigene, kummervolle Herz aufzurichten. — Sie erhob sich fast noch im Dunkel der Nacht von ihrem Lager; hinaustretend, sah sie die Sterne blasser schimmern und der beginnenden Morgenröte weichen. Eisige Windstöße erschwerten ihr das Weiterkommen, und dunkle Wolken kämpften um die Herrschaft mit dem Tagesgestirn. Sie wußte nicht, woher sie die Kraft zu ihrem Wege nahm, sie hastete unaufhaltsam vorwärts. So wie hier außen Helle und Finsternis miteinander rangen, so wogte der Kampf in ihrem Inneren, indem bald lichte, gute Gedanken die Oberhand gewannen, die wieder dem Schmerz um ihre sündige Liebe Raum geben mußten. Endlich hatte Dora die höchste Spitze des Berges erreicht, und nun bot sich ihr ein so bezaubernder Anblick dar, daß sie in die Knie sank, um Gottes Wunder zu preisen. Die Sonne, teilweise durch Wolken verdeckt, sendete ihre goldenen Strahlen auf die schneebedeckten Bergriesen, die in weitem Umkreise den Zwisl umgaben, und übergoß dieses gefrorene, steinerne Meer mit rosigen Gluten; ein Zauberbild that sich vor den von Entzücken trunkenen Blicken der Schauenden auf. „Ja, Gott ist groß," rief es in ihr — „ob er in seiner Größe auch der irrenden, verzweifelnden Kreatur gedenkt und sich ihrer erbarmt?"

Sinnend, eine Sabbatfeier im Herzen, stieg sie bergab. Ermattet sank sie unterwegs auf einen Stein nieder; sie streckte verlangend die Hände in die Luft und rief: „Marcel, o Marcel!" Da hörte sie das Geräusch herannahender Schritte, noch konnte sie den Näherkommenden nicht sehen, da ein Felsvorsprung ihn verdeckte; nun aber trat er hervor — großer Gott — hatte ihre Stimme ihn herbeigezaubert? Es war Marcel! Mit einem Freudenschrei stürzte er ihr entgegen und wollte sie in seine Arme ziehen. Sie aber wehrte ihm; sie flehte ihn an, zu gehen, und beschwor ihn unter heißen Thränen, ihrer Seele Seligkeit nicht zu vernichten. Kaum verstand sie, von Gewissensangst erstickt, sein heißes Liebesflehn, kaum faßte sie, was er ihr kündete von seiner verzehrenden Sehnsucht, die ihn, trotzdem die Pflicht ihn weit hinweg rufe, habe umkehren lassen, um ihr zu Füßen das erlösende Wort von ihren Lippen zu hören, daß sie ihm angehören wolle. Fast schwanden ihr die Sinne bei seinem stürmischen Werben — wie wäre ihr der Tod willkommen gewesen; konnte sie doch den Ausweg zwischen Liebe und Pflicht nicht mehr finden. Er sah ihr Schwanken und fühlte sich nun seines Sieges sicher. Mit feuriger Beredsamkeit wußte er ihr die Zukunft auszumalen, die ihr an seiner Seite winke.

„Sei mein und Königinnen könnten Dich beneiden! Und Du Göttliche wolltest ein seelisch kümmerliches Dasein an der Seite des alternden Gemahls führen dessen Neigung für Dich, wie ich erraten habe, im Schwinden ist, während auch Du ihn, da er fähig ist, sich von Dir auf lange Zeit zu trennen, nicht mehr lieben kannst. Unsere Feuerseelen gehören zusammen; wir mußten uns ja treffen; in der ganzen weiten Welt sind wir nur für einander bestimmt!" Bei jedem Worte mehr, das von seinen Lippen kam, verhüllte der gute Engel Doras sein Haupt. Als Marcel geendet hatte, war sie bezwungen. Aber nur in ihren Entschlüssen. Die Zukunft sollte an denselben mitarbeiten. So versprach sie dem Geliebten, ihm zu folgen, wenn ihr Mann sie frei gäbe. Sie wolle ihn darum anflehen und zweifle nicht daran, daß sein Edelmut ihr die Bitte gewähren werde. Nach vollzogener Scheidung wolle sie als Marcels Gattin mit ihm übers Meer in seine Heimat ziehen.

„Deine Liebe soll mir alles ersetzen: Heimat, reines Gewissen, sogar" — sagte sie mit tiefem Schmerz — „den guten Namen."

„Geliebte," rief er aus, „keine Worte, nur mit Küssen sollst Du zu mir reden! — Glaubst Du, ich könne, jahrelang vielleicht, auf mein süßes Glück warten? Du bist, seit Du mich liebst, innerlich von Deinem Manne geschieden, was bedarf es zwischen uns der äußern Formen? Kehre nicht in Deines Gatten Haus zurück, der Dich Deiner Liebe wegen schmähen würde, folge mir in mein lauschiges Häuschen, welches ich, wie für unser Liebesidyll geschaffen, in Laeken bei Brüssel besitze; Dich kennt dort niemand, und ich bin, nach einer Abwesenheit von fast zehn Jahren, dort auch schon fast vergessen. Da wollen wir leben, daß die Götter selbst neidisch werden könnten. Denke nicht an die Zukunft, die Gegenwart gehört uns!"

Nun war Dora doch im tiefsten Herzen erschrocken. Bedeuteten denn Liebe und Leichtfertigkeit dasselbe? Mutete Marcel ihr zu, sich wegzuwerfen, da sie eben nur den ersten Schritt thun wollte, der von der herkömmlichen Sitte abwich? Ein wahres Wort: „Ce n'est que le premier pas qui coute!" — Sie wollte ihre Tugend besser hüten; mit flammenden Worten kündete sie ihm ihren Entschluß, jetzt allein in das Haus ihres Gatten zurückzukehren, der über ihre Zukunft zu entscheiden habe.

Wollte dieser sie nicht mehr in seinem Heim dulden, bis die äußern Förmlichkeiten erfüllt wären, so beabsichtigte sie, zu ihrem Bruder überzusiedeln, der, als Landrat in einem ostpreußischen Städtchen lebend, ihr hoffentlich sein Haus öffnen würde. Marcel wollte bei diesen Vorschlägen verzweifeln; er glaube nicht an eine Liebe, die so vieler Ueberlegung fähig sei, er werde wahnsinnig, wenn sie sich jetzt von ihm trenne, sein südlich stürmisches Empfinden sei solcher Prüfung nicht gewachsen. Doch sein Flehen blieb unerhört. Wie dankte Dora es jetzt ihrem dahingeschiedenen Vater, daß er sie mit großer Strenge in allem, was gute Sitte betraf, erzogen hatte; so war es ihr jetzt unmöglich, die Forderungen derselben zu verletzen.

Ihrer leidenschaftlich geführten Unterredung machte plötzlich fernes Donnergrollen ein Ende; das Gewitter zog immer näher heran, und Dora mußte befürchten, daß man von den Almhütten aus Boten sendete, um sie zurückzugeleiten. Sie mußte sich von Marcel trennen, der auf einem andern Pfade von der entgegengesetzten Seite des Berges heraufgekommen war und der die Almhütten nicht berührt hatte. Nun war es, da er das kaum zu erhoffende Glück gehabt hatte, Dora allein zu treffen, gar nicht nötig, daß man von seiner Anwesenheit auf der Bergesspitze erfuhr. (Forts. folgt.)

Buchdruckerei Merkur, St. Gallen.

Briefkasten der Redaktion.

Frl. **A. B.** in **A.** Das ist immer der selbe große Irrtum. Glänzende Examina und Diplom, das sind zwar Dinge, die gut sind zur raschen Erlangung einer Stellung; doch helfen sie durchaus nicht dazu, sich in dieser letztern ehrenvoll und auf die Dauer zu behaupten; denn dazu gehört etwas, was bei den Prüfungen und bei der Diplomierung gar nicht in Frage kommt, und dies ist: der Charakter, die Herzens- und Gemütsbildung, die Art der Lebensauffassung, der genossenen Erziehung und der fortgesetzten Selbsterziehung. Das sind die Faktoren, auf welche wirklich Erfahrene auch fußen wollen, wenn Sie eine derartige Stelle zu vergeben haben. Der einzig sichere Wertmesser ist die Probezeit, und diese kommt auch immer mehr in Aufnahme. Wir suchen in der noch mangelnden Reife Ihres Charakters den Grund zu der bemühenden und für Sie allerdings recht fatalen Thatsache, daß Sie trotz Ihrer glänzenden Befähigungsausweise noch nirgends länger als für einige Wochen Boden zu fassen vermochten. Bei Ihrer dokumentierten Intelligenz und Ihrem Wissen sollte es doch möglich sein, Ihren Charakter noch zu bilden; doch muß Ihnen gesagt werden, daß Ihnen dieses Feilen an sich selbst unzweifelhaft mehr Mühe und Arbeit verursachen wird, als die Aneignung Ihres gesamten Schulwissens Ihnen solche gekostet hat. Klagen Sie also nicht die Verhältnisse an, ein Sie verfolgendes Mißgeschick; nur wenn Sie den Grund da suchen, wo er wirklich ist, wird es Ihnen gelingen, andere Verhältnisse zu schaffen.

M. J. A. „Bei mir muß es mit der Wahrheit zugehen, ich halte mit nichts hinter dem Berge." Mit dieser nicht selten gehörten Phrase maskieren und beschönigen viele ihre Herzensroheit und ihr Vergnügen, andern weh zu thun. Das sind aber ganz traurige Helden, und wenn man sich Mühe gibt, ihren Handlungen auf den Grund zu gehen, ihr Thun zu zergliedern, so wird man finden, daß diese Helden oder Märtyrer der Wahrheit sich nur gedrängt fühlen, den andern unangenehme oder beleidigende Wahrheiten zu sagen; das Wohlthuende oder Gute sehen und hören sie nicht. Der stille Beobachter aber macht die mit Thatsachen belegte Entdeckung, daß die vermeinte „offene Natur" mit großem Schauspielertalent begabt ist, daß sie als rücksichtsloser Kämpe der Wahrheit sich darstellt, um sein berechnetes, unwahres und unaufrichtiges Wesen um so sicherer zu bemänteln. Diese Sorte von sog. originellen Wahrheitsaposteln sind entweder Scheinheilige oder Tölpel. Der Feinfühlige wird sich nicht damit abgeben, sie zu entlarven; doch wird er sich innerlich von ihnen fernhalten. Herzweh ist da schlecht placiert. Hier heißt es auch: „Landgraf, werde hart!"

Eine litterarische Neuheit in Sicht.

Ueber den rasch zu Berühmtheit gelangten russischen Schriftsteller Maxim Gorjki schreiben die Münchner Neuesten Nachrichten: „Seit Tolstoj hat in Rußland kein Schriftsteller einen so überraschenden und vollständigen Erfolg gehabt wie gegenwärtig der junge Maxim Gorjki. Seine Werke verursachen in der russischen Litteratur eine wahre Revolution. Aus den untersten Klassen hervorgegangen, ohne jede höhere Bildung, ist er plötzlich als schriftstellerisches Genie aufgetaucht und stößt gerade durch seinen Mangel an Vorbildung alles Konventionelle in der Schilderung des Lebens, wie er selbst es von allen Seiten erfaßt hat, um. Seine äußeren Verhältnisse waren gewiß nicht dazu angethan, ihn auf die litterarische Laufbahn hinzuweisen. Bald als Küchenjunge auf einem Transportschiffe, bald als Auslader auf den Quais, bald als Aepfel- oder Schnapsverkäufer auf den Straßen, führte er das ungebundenste Vagabundenleben. Da kamen diesem Taugenichts Bücher in die Hand, und sofort erkannte er darin einen neuen Erwerbszweig. Seine bewegte Jugend hatte ihm Gelegenheit genug gegeben, das menschliche Treiben in der Nähe zu besehen und die verschiedenartigsten, lebhaftesten Eindrücke in sich aufzunehmen. Was er gesehen, gelitten, geliebt, gehaßt hat, das begann er niederzuschreiben mit der Frische und Unverdorbenheit des Naturgenies. Sein Blick und seine Empfindung sind weder durch Vorurteile getrübt, noch durch Ueberfeinerung verbildet. Und doch ist er von hohen Träumen erfüllt und von dem Verlangen, seiner regellosen Existenz eine ethische Grundlage zu geben. Er kennt nicht das Tolstojsche Entsagen, er nähert sich eher dem Uebermenschen Nietzsches. Der Stolz des russischen Vagabunden ist nicht geringer als der des deutschen Denkers. Edler und stärker zu sein als das Leben, das ihn niederdrückt, ist sein Ziel. So ist Gorjki plötzlich aus seiner Niedrigkeit aufgetaucht, und seine junge Kraft bringt neues Leben. Sein erstes größeres Werk, der Roman „Foma Gordjejew", der in Rußland ungewöhnliches Aufsehen erregte, wird in guter deutscher Uebersetzung binnen kurzem bei der Deutschen Verlagsanstalt in Stuttgart erscheinen.

Für Feinschmecker. Ein erfahrener Käser, der seinem Beruf aus Gesundheitsrücksichten nicht mehr vorstehen kann, anerbietet sich, Privaten, feinen Pensionen und Hotels, wo prima Artikel verlangt und gewürdigt werden, das Beste in Käse zu beschaffen und nach Auftrag zuzustellen. Ganz besonders empfehlenswert sind vorzügliche Tilsiter Käschen, in Laiben zu 4½—5 Kilo. Hausfrauen, welche ihren Tischgenossen einmal von solchem Käse vorgesetzt haben, werden nachher immer wieder ein solches Käschen im Keller halten müssen. Gefällige Offerten unter Chiffre „Kenner" werden schnell beantwortet. [931

Alle Krankheiten, die von einem schlechten Blute herrühren [1043]

wie Drüsen, Ausschläge, Flechten 2c., werden geheilt durch eine Kur mit **Golliez' Nußschalensyrup.** Die vielen Anerkennungsschreiben und die zahlreichen Auszeichnungen, die der Syrup während 27 Jahren erhalten hat, bestätigen seine ausgezeichnete Wirksamkeit. In allen Apotheken zu 3 Fr. und Fr. 5. 50.

Hauptdepot: Apotheke Golliez in Murten.

Kräftigungsmittel.

Herr Oberarzt a. D. **Dr. Tischendorf** in **Dresden** schreibt: „Ich kann Ihnen mitteilen, daß Dr. Hommel's Hämatogen bei einem 16jährigen Lehrling, der **blutarm und im höchsten Grade nervös** war, dessen Appetit ganz daniederlag, von ausgezeichneter Wirkung gewesen ist, und werde ich nicht ermangeln, dieses treffliche Mittel in allen geeigneten Fällen anzuwenden und zu empfehlen." Depots in allen Apotheken. [963

L. Arzt Fch. Spengler

Elektro-Therapie (neue)

Elektro-Homœopathie „Sauter"

Naturheilkunde

Massage — Schwed. Heilgymnastik.

Bodania **Wolfhalden**

885] Kt. Appenzell A.-Rh.

Sprechstunden:

an Werktagen 8-9 u. 11-12 Uhr, an Sonntagen 1-2 Uhr; von auswärtigen vorherige Anmeldungen erbeten.

Telegrammadresse: Spenglerius, Wolfhalden.

Zur gefl. Beachtung.

Schriftlichen Auskunftsbegehren muss das Porto für Rückantwort beigelegt werden.

Offerten, die man der Expedition zur Beförderung übermittelt, muss eine Frankaturmarke beigelegt werden.

Inserate, welche in der laufenden Wochennummer erscheinen sollen, müssen spätestens je Mittwoch vormittag in unserer Hand liegen.

Auf Inserate, die mit Chiffre bezeichnet sind, muss schriftliche Offerte eingereicht werden, da die Expedition nicht befugt ist, von sich aus die Adressen anzugeben.

Wer unser Blatt in den Mappen der Lesevereine liest und sich dann nach Adressen von hier inserierten Herrschaften oder Stellesuchenden fragt, hat nur wenig Aussicht auf Erfolg, indem solche Gesuche in der Regel rasch erledigt werden.

Es sollen keine Originalzeugnisse eingesandt werden, nur Kopien. Photographien werden am besten in Visitformat beigelegt.

Eine gebildete Tochter, ruhigen, taktvollen Wesens, beider Sprachen mächtig und in der Schneiderei bewandert, sucht passende Stelle als „Stütze" in einem geordneten Haushalt oder zur gänzlichen Besorgung eines gut erzogenen Kindes. Freundliche Behandlung Hauptbedingung. Gefl. Offerten unter Chiffre A 1166 befördert die Expedition. [1166

Eine Tochter gesetzten Alters aus achtbarer Familie, welche im Nähen, Flicken, Glätten, sowie auch im Zimmerdienst gewandt ist, flink arbeitet und an Reinlichkeit gewöhnt ist, sucht Stelle als Lingère oder Zimmermädchen. Vorgezogen würde ein gutes Privathaus in der Nähe von St. Gallen. Gefl. Offerten unter Chiffre G 1140 befördert die Expedition. [1140

Eine 18jährige, etwas bleichsüchtige, gebildete Tochter aus guter, kinderreicher Familie wünscht an höher gelegenem Ort, event. Kurort, die Besorgung von Kindern zu übernehmen. Offerten unter Chiffre 1141 befördert die Expedition. [1141

Jordan & Cie.
60 Bahnhofstr. 60
Zürich.
Special-Geschäft für echte
Loden
engl. Cheviots — Covertcoat
Homespuns. [973
Maassanfertigung.
Jaquette- und Taillen-Costume
(Genre tailleur) **Mäntel.**
Annahme jeden Stoffes zur Verarbeitung.

Kinder-Milch.

Die sterilisierte Naturmilch der Berner Alpen-Milchgesellschaft verhütet

Verdauungsstörungen.

Sie sichert dem Kinde eine kräftige Konstitution und verleiht ihm blühendes Aussehen.

Dépôts in den Apotheken. [826

MARIN. ✻ Institut Martin ✻ Neuchâtel.

Französisch und Handelsunterricht.

Prachtvolle Lage. Grossartige Aussicht auf den See und die Alpen. Moderne Einrichtung und Garten. Vollständige und schnellste Erlernung des Französischen und der übrigen modernen Sprachen. Mathematische und naturwissenschaftliche Fächer. Handelslehre in Verbindung mit der Handelsschule. **Specielle Vorbereitung auf die Examen für den administrativen Post-, Telegraphen- und Eisenbahndienst.** Zahlreiche diplomierte Lehrer und höchste Referenzen. Rationelle Körperpflege. Gymnastik. Football. Sorgfältige Erziehung. [727

Der Direktor und Eigentümer: **M. Martin,** Professor.

1157] **SOOLBAD RHEINFELDEN** (H 2450 Q)

Kohlensaure Soolbäder. **Speciell indiciert bei Herzleiden, Rheumatismus, Frauenkrankheiten, Blutarmut u. Nervenleiden.**

Prospectus gratis. **Hotel Krone am Rhein.** *J. V. Dietschy.*

Gute, gesunde Küche!

erzielt man durch Verwendung von **Maggis 3 Specialitäten:** Suppenrollen, Suppenwürze, Bouillonkapseln. Dieselben übertreffen an Qualität alle Nachahmungen, wie jedermann durch vergleichende Kostproben selber feststellen kann. Stets frisch zu haben in allen Spezerei- und Delikatess-Geschäften. [1153

Wasserheilanstalt + (640 m.) + Sanatorium

Hausen a. A. bei Zürich **ALBISBRUNN** **Station Sihlbrugg**

Mai—Oktober. Für Nervöse, Rekonvalescenten, Ruhebedürftige, Blutarme, Herzkranke etc. Moderne Einrichtung für **Wasserkur, Beweg.-Therapie, Gymnastik, Massage, Elektr., Lichtheilverfahren.** Grosse **Ruhe** in subalpiner Höhenlage. Prächtige Aussicht ins nahe Hochgebirge. **Gross. Park und Wald.** Terrainkur. Diätetische Küche. (H 2211 Z) [1149

Höfl. empfohlen: **M. pr. E. & F. Paravicini,** Dr. med.

Israelitisches

Knaben-Institut

Villa „Les Jordils"

Lausanne (französische Schweiz)

Referenzen und Prospekte zur Verfügung.

914] *Direktor:* **B. Bloch.**

Töchter-Institut „Flora" Kronthal, St. Gallen.

Sorgfältige Erziehung u. gründlicher Unterricht i. deutsch., franz. u. engl. Sprache, Musik u. allen Fächern. Referenzen v. Eltern d. Pensionärinnen. Prospekte. Hochachtungsvollst [907

Frau M. Brühlmann-Heim.

Praktisches

Töchter-Pensionat

Estavayer-le-lac (de Neuchâtel).

Französisch, Englisch, Musik, Handarbeiten, Haushalt, Familienleben. Mütterliche Pflege. Preis 50 Fr. monatlich. Referenzen und Prospektus durch

1118] **Frau Dr. Torche.**

Unübertrefflich

Prof. Wagners Garten- u. Blumendünger

(Reine Pflanzen-Nährsalze. 1 Gramm auf 1 Liter Wasser.)

In Blechdosen mit Patentverschluss

1 Ko. Fr. 1. 80. — 5 Ko. Fr. 6. —

General Agentur für die Westschweiz, einschliesslich die Kantone: Aargau, Basel, Bern und Solothurn bei:

Müller & Cie. in **Zofingen.**

General-Agentur für die Ostschweiz, einschliesslich die Kantone: Zug, Luzern, Uri, Schwyz, Unterwalden und Tessin bei:

1129] **A. Rebmann** in **Winterthur.**

St. Gallische Stickereien

für **Damen-, Kinder-** und **Bettwäsche,** nur solide Ware, liefert franco und sendet Muster an Private die Fabrik von [1095

Richard Engler

Niederuzwil, Kt. St. Gallen.

Sehr bewährt haben sich als **Tag-** und **Sport-Hemden** meine

porösen [1064

Santé-Hemden

welche in

weiss und farbig

bestens empfehle.

E. Senn-Vuichard

Chemiserie

ST. GALLEN.

Der Bauer hat in Futterwaren, Düngerstoffen, Samen, Pflanzenstoffen, Kunst- & Gallenstoffen, Dünger- & Forstkleinstoffen, Lassa sich das Meister Brunnen aus dem Magazinen von

Max Wirth

Limmatquai 52 Zürich.

Illiger reellste Bedienung.

Die Wolmagazine St. Gallen, Basel gefirmen größten Firmen & sind seit 25 Jahren als solidste & leistungsfähigste Geschäfte bekannt.

Filialen und Eingang von Kunstdünger.

[1115

Magenkranken [1133

Nervenleidenden und **Geschlechtsleidenden** gebe **unentgeltl.** ein **Heilverfahren,** resp. Heilmittel an, das mir und vielen dauernde Heilung brachte.

Adr: Postfach 16 Waldstatt, Appenz.

---

10 Pfund Brutto gleich 60—70 Stück leicht fehlerhafter feinster

Toilettenseifen [701

versendet gegen Nachnahme von

6 Fr. das Fabrikdepot der Parfümeriefabriken von **Rumpf u. Cie.**

A. Heinzelmann, Zürich I u. Rüden.

Der aus den besten Bitterkräutern der Alpen und einem leichtverdaulichen Eisenpräparat bereitete **Eisenbitter** von **Joh. P. Mosimann,** Apoth., in Langnau i. E., ist eines der wertvollsten **Kräftigungsmittel.** Gegen **Appetitlosigkeit, Bleichsucht, Blutarmut, Nervenschwäche unübertroffen** an Güte. — **Feinste Blutreinigung.** [1120

Fördert Esslust **gutes Aussehen** gesunden Teint

Die Flasche à Fr. 2½ mit Gebrauchsanweisung zu haben in allen Apotheken und Droguerien. (H 1700 Y)

CEYLON TEA

Ceylon-Thee, sehr fein schmeckend

kräftig, ergiebig und haltbar.

Originalpackung per engl. Pfd.		per ½ kg
Orange Pekoe	Fr. 4.50	Fr. 5.—
Broken Pekoe	„ 3.60	„ 4.—
Pekoe	„ 3.30	„ 3.60
Pekoe Souchong	„ —.—	„ 3.40

China-Thee, beste Qualität

Souchong Fr. 3.60, Kongou Fr. 3.60 per ½ kg

Rabatt an Wiederverkäufer und grössere Abnehmer. Muster kostenfrei. [718

Carl Osswald, Winterthur.

Niederlage bei **Joh. Stadelmann,** Marmorhaus, Multergasse 31, **St. Gallen.**

Reine, frische Nidel-Butter

liefert gut und billig [1146

Otto Amstad in Beckenried (Unterw.).

(„Otto" ist für die Adresse notwendig.)

---

850 Meter ü. Meer. Station Spiez.

Luftkurort Aeschi am Thunersee

Hotel & Pension Baumgarten

mit Gartenwirtschaft und Confiserie.

Schöne, ruhige Lage. Prachtvolle Aussicht. Feine Küche. Freundliche Bedienung. Mässiger Pensionspreis und besonders reduziert für Frühling und Herbst. **Telephon.** [1162

Es empfiehlt sich ***Frl. El. Grossen.***

Luftkurort Lenk

1105 m. ü. M. *Kanton Bern* *1105 m. ü. M.*

Hotel und Pension zur „Krone".

Zunächst den Bädern. Prachtvolle Aussicht auf den Gletscher, Wildstrubel, Wasserfälle, Wiesen und Berge. Sonnige Zimmer mit Balkons. Schwefelwasser gratis. Milch- und Molkenkuren. Feine Küche (Chef). Schattenplätze. Ausserst bescheidene Preise auch für Touristen. Elektrisches Läutewerk und Licht. [1167

Es empfiehlt sich bestens

Frau Zürcher-Bühler, *propr.*

SUCHARD'S

CHOCOLAT FONDANT

Die feinste Dessert-Chocolade

Letzte Neuheit!

979] aus der

weltbekannten Fabrik PH. SUCHARD, Neuchâtel

Wer einen Sommeraufenthalt in stärkender Luft eines Hochtales zu machen gedenkt, dem kann in jeder Beziehung das

Hotel Murail, Celerina

Ober-Engadin

bestens empfohlen werden. An der Kreuzung der Strasse von Samaden, Pontresina und St. Moritz gelegen, bietet es den Vorteil bequemer Verbindungen ohne die Nachteile, welche durch den geräuschvollen Verkehr grosser Touristencentren bedingt sind. Mässige Preise bei allem Comfort. [1130

Besser als alles Andere

für Gross und Klein, namentlich für Kinder, Blutarme und Magenkranke

Ein tausendfach bewährtes und ärztlich empfohlenes Nahrungsmittel

ist eine Tasse [128

REINER HAFER-CACAO

Marke weisses Pferd

Nur echt: in roten Cartons (27 Würfel = 54 Tassen) à Fr. 1. 30
in roten Paqueten Pulverform do. à Fr. 1. 20

Von keiner Konkurrenz erreicht!

Erste schweizer. Hafercacao-Fabrik ***Müller & Bernhard, Chur.***

Ersatz für Corsets.

Die **Platinum Anti-Corsets** verbinden die besten Eigenschaften einer Körperstütze mit tadelloser Figur und absoluter Behaglichkeit. [1008

Wessner-Baumann

ST. GALLEN.

S. Zwygart, Bern.

Frau Seilaz-Brunner

in **Aarau**

erteilt gründlichen Unterricht im Damenfrisieren (mod. Genre), sowie Kopfwaschen nach englischer Methode.

Ondulation Marcel

Es können auch nur einzelne Stunden genommen werden. [1168

Wer nach Zürich

(O F 7154) **geht,** [1165

besuche den Dolder.

Mai-Bowle-Essenz

Engl. Fruchtsirupe

Mineral- [1170

und Tafelwässer

Tonische Essenz

Limetta-Fruchtsaft

Hechtapotheke

A.-G. — St. Gallen

Damen-, Herren-, Knaben-

GRÖSSTES SPECIALGESCHÄFT DER SCHWEIZ

LODEN J. NÖRR Zürich Bahnhofstr. 77

Homespun, Cheviots, Covercoat, Tuche etc.

Meterweise! Massanfertigung. [917

Feine Schneider-, eleg. Schneiderinnen-Arbeiten.

Fertige Jaquette- u. Taillen-Costüme von 25 Fr. an.

Hiermit bezeuge ich gerne, daß ich durch den Gebrauch der Poppschen Kur von einem mehrjährigen chronischen Magenleiden vollständig geheilt wurde. Andere ähnlich Leidende, denen ich Herrn Popps Kur empfohlen hatte, sind ebenfalls geheilt worden. Ich glaube, meinen Dank nicht besser abtragen zu können, als daß ich allen Magenleidenden den guten Rat erteile, sich schriftlich an Herrn J. J. F. Popp in Heide, Holstein, zu wenden; bereitwilligst wird jedermann ohne Kosten ein Buch und Fragebogen gesandt. [759

Frau Niederberger-Kretz im Posthorn in Stans, Kt. Unterwalden.

Bienenhonig

feinsten schweizerischen Blütenhonig, verkauft mit Garantie für **Echtheit** in Büchsen à 1, 2 u. 4½ Kilo à Fr. 2.40 per Kilo [499

Max Sulzberger, Horn a. B.

Für

Magazine, Bureau und Privaträume

ist

Linoleum

der beste, billigste und schönste

Bodenbelag.

Linoleum ist elegant, warm, angenehm und lässt sich äussert leicht reinigen.

Linoleum wird infolge der vielen Vorzüge und absoluten **Solidität** mit stetigem Erfolg in **Neubauten** angewandt.

Linoleum lässt sich mittels Linoleum-Kitt auf jede beliebige Unterlage (Holz, Stein, Cement, Gips) befestigen.

Von Prof. Dr. **Virchow** in **Berlin** wird Linoleum mit Recht der

Ideal-Teppich der Neuzeit

genannt.

Englisch Kork-Linoleum, 8 mm dick

überaus warm und schalldämpfend

Englisch Linoleum Inlaid und Granit

mit **unzerstörbaren, durchgehenden Dessins,** die sich **nie ablaufen,** in prächtigen Ramagen-, Teppich-, Blumen- und Parkettmustern, sind vollendete Qualitäten und eignen sich für den strengsten Gebrauch.

Enorme Auswahl. Hervorragende Dessin-Neuheiten.

Lagerbestand

stets über 60,000 Quadratmeter Linoleum.

Beste, billigste und reellste Bezugsquelle für Linoleumartikel aller Art.

Linoleum-Fabrik Northallerton

England

General-Agentur und einzige Verkaufsstelle

in der **Schweiz**

Meyer-Müller & Co.

Zürich, Stampfenbachstr. 6.

Bern Bubenbergplatz 10. — **Winterthur** Casino.

1092] **Guex-Schäppi & Co.**

Bad Buchenthal

Wasserheilanstalt und Sanatorium

Kanton St. Gallen. ✦ Eisenbahnstation Uzwil.

510 Meter über Meer. Elektrische Beleuchtung. Telephon.

Die vollkommensten Einrichtungen für das gesamte **Wasserheil-Verfahren.**

Elektrotherapie, Heilgymnastik, Massage, Schwimmbäder, Wellenbäder, Bettdampfbäder, Elektr. Bäder, Sonnenbäder, Fangotherapie. Diätische, sowie Entziehungs-Kuren. Gewissenhafte Verpflegung. Mässige Preise. Prospekte gratis durch den Besitzer **J. Rogenmoser** und leitenden Arzt **Rob. Vogt** aus **Bern.** (Za G 614) [1158

Institut für junge Leute

Clos-Rousseau, Cressier bei Neuenburg.

Offizielle Verbindungen mit der Handelsschule in Neuenburg.

Gegründet 1859.

Erlernung der modernen Sprachen und sämtlicher Handelsfächer. — Sieben diplomierte Lehrer. — Prachtvolle Lage am Fusse des Jura, in unmittelbarer Nähe des Waldes. Referenzen von mehr als 1450 ehemaligen Zöglingen. [871

Direktor: N. Quinche, Besitzer.

Elastischer

Corset-Gürtel

für Damen, die einen starken Leib und starke Hüften haben, macht eine elegante, schlanke Figur, kann leicht an jedem Corset befestigt werden, kein Annähen notwendig, bequemes, angenehmes Tragen, ist Frauen nach der Entbindung besonders zu empfehlen. Hüftenweite angeben.

Detail-Preis 8 Fr.

Zu beziehen durch die [1161

Gummi-Wirkerei Hofman in Elgg (Kt. Zürich).

Ohne Gürtel: Starke Figur! — Mit Gürtel: Schlanke Figur!

Hausierer werden nicht gehalten.

Direkte Sendungen an die bekannte grösste und erste

Chemische Waschanstalt u. Kleiderfärberei

1114] **Terlinden & Co.**

vormals **H. Hintermeister** in Küsnacht Zürich

werden in **kürzester Frist sorgfältig** effektuiert und retourniert in solider

Gratis-Schachtelpackung.

Filialen u. Dépôts in allen grösseren Städten u. Ortschaften der Schweiz.

Hausierer werden nicht gehalten.

Für 6 Franken

versenden franko gegen Nachnahme

btto. 5 Ko. ff. Toilette-Abfall-Seifen

(ca. 60—70 leicht beschädigte Stücke der feinsten Toilette-Seifen). [846

Bergmann & Co., Wiedikon-Zürich.

Nervenleiden,

Schwächezustände, Onanie, Pollutionen, **Haut- und Geschlechtskrankheiten, Magen-, Kopf- und Rückenleiden** heilt schnell, dauernd und diskret nach bewährter Methode. **Broschüre** gratis und franko. [1132

Kuranstalt Morgenstern, Waldstatt, Appenz.

GALACTINA

Kindermehl.

Erhältlich in Apotheken, Droguerien und Spezereihandlungen. (H 389Y) [896

Gestickte

Tüll- u. Mousseline-

Vorhänge

Englische Vorhang-Stoffe

Etamine

Vorhanghalter

crême und weiss

(ZaG 192) liefert billigst [898

das

Rideaux-Versand-Geschäft

J. B. Nef

zum „Merkur", HERISAU.

Muster franko.

Angabe der Breiten erwünscht.

Telephon.

Frauen- und Geschlechtskrankheiten, Periodenstörung, Gebärmutterleiden

werden schnell und billig (auch brieflich) ohne Berufsstörung unter strengster Diskretion geheilt von

Dr. med. J. Häfliger

840] **Ennenda.**

Pension Jungfrau, Unspunnen. (Interlaken) 15 Minuten.

Schönste Lage mit entzückender Aussicht, nächst dem Rugenpark. Freundliche Zimmer mit Balkons. Schattige Terrassen und Veranda. Bis Juli und vom 1. September an reduzierte Preise. Gute Küche. Telephon.

1124] **Frau Heger-Hofmann.**

Luftkurort Wolfhalden

Kt. Appenzell A.-Rh. 720 M. ü. M.

als ruhiger und angenehmer Kuraufenthalt mit wunderschöner Aussicht über den grössten Teil des Bodensees und die umliegenden Gelände bekannt, mit dreimaliger Postverbindung je von und nach Rheineck (V. S. B.) und Heiden (R. H. B.), darf Erholungsbedürftigen wärmstens empfohlen werden. Anmeldungen nimmt gerne entgegen und vermittelt auch solche [1150

L.-Arzt Fch Spengler

Elektrotherapie, Elektro-Homöopathie, Massage, schwedische Heilgymnastik.

PASSUGG 829 Meter ü. M. — ¾ Std. von Chur.

Bad und Kurhaus.

Offen vom 15. Mai bis 15. Oktbr.

Pensionspreis inkl. Zimmer von 7 Fr. an. Reduzierte Preise im Mai, Juni, September und Oktober. **Heilquellen: „Ulricus"** für Magen- und Darmkatarrh, Sodbrennen, Leber-, Nieren- und Blasenleiden, Gallenstein, Fettsucht, Verschleimungen jeder Art, Husten und Heiserkeit. **„Belvedra"** bei Störungen der Ernährung und Blutbildung, Bleichsucht, Blutarmut und neuralgischen Zuständen. **„Theophil"** ist das zuträglichste **Tafelwasser**, erfrischend, säuretilgend und die Verdauung befördernd. Bedeutender Wasserexport von allen 3 Quellen. Wald-Spaziergänge in der Nähe des Kurhauses. Neue Trinkhalle und Restaurant in der wildromantischen Rabiusaschlucht. Kohlensaure Sool- und Stahlbäder. Post, Telegraph und Telephon im Hause. Prospekte und nähere Auskunft durch die [1142

Kurarzt: ***Dr. Scarpatetti.*** *Direktion:* ***A. Brenn.***

Handelsschule „Frey", Bern

Staatlich konzessioniert

Studium aller modernen Sprachen und Handelsfächer. Erste Vorbereitungsschule für Post-, Telegraphen- und Eisenbahn-Examen. [943

Prospekte und Jahresberichte beim Vorsteher: **Emil Frey**, Schanzenstr. 4, **Bern.**

Berner Bett- Tisch- Küchen- Handtuch- Hemden- Rein- u. Halb- **Leinen**

Nur garantiert **reellstes, dauerhaftestes** eigenes Fabrikat.

Jede Meterzahl. Muster franco. **Spec. Brautaussteuern** Monogr.-Stickerei. Billige Preise.

F. Emil Müller & Co., Langenthal (Bern)

Leinenweberei mit elektrischem Betrieb und Handweberei [425

Lieferanten der Eidgenossenschaft und vieler gr. Hotels und Anstalten

F. Zwicky

Seidenzwirnerei u. Färberei, WALLISELLEN

empfiehlt reichhaltige Auswahl

waschechte Handstickseide

„Filoflosse"

(Zà 1812 g) Dépôt bei: [1163

Rudolf Osterwalder, Neugasse 49, St. Gallen.

Neuartiges

Mako-Strick- u. Häkelgarn

Seidig, weich, ausserordentlich stark und haltbar. Erspart viel Flickarbeit. Angenehmes Verarbeiten und Tragen. Ein Versuch wird jedermann überraschen und befriedigen. (Zà 1491 g)

Lang-Garn mit **Seidenglanz** wird in zwei Stärken und 48 Farben erstellt und ist seit einem Jahr erprobt, in bereits 2000 Handlungen der Schweiz erhältlich. [996

Aiagin

bewährtestes Mittel z. sofortigen **Entfernen aller Obst-, Wein- u. Tintenflecken** aus weissen Leinen-, Baumwoll- und anderen weissen Geweben (Handtücher, Tisch- u. Leibwäsche) garantiert unschädlich für das Gewebe.

1156] **Alleiniges Fabrikat der** (Zà 1779 g)

Aluminium-Industrie-Akt.-Ges. Neuhausen (Schweiz).

Zu haben in den meisten Apotheken und Droguerien.

Schuhhandlung, Massgeschäft

Jede Arbeit nach Mass

solid, elegant und mit weitgehendster Garantie; Anfertigung in ca. 40 Sorten Oberleder, von den gewöhnlichen bis zu den feinsten.

Specialität in feinen **Herren- und Damen-Artikeln** sowie für Kinder, in eleganter und **entspr. Passform.** [1160

Auf Wunsch oder nach Einsendung einer Postkarte wird die Arbeit geholt und wieder gebracht. (Za G 649)

Reparaturen sauber, schnell und billig.

Rosenbergstrasse Nr. 52 **Robert Fässler, St. Gallen** Rosenbergstrasse Nr. 52

Der echt amerik. **„RELIABLE"-Petrol-Gas-Kochherd** findet immer mehr Anklang. Wo ein solcher steht, bildet derselbe die beste Reklame.

Seine Vorzüge: Die völlige Vergasung des Petrols, die äusserst bequeme Handhabung mit Ausschluss von Explosionsgefahr, besonders aber seine grosse Ersparnis (Verbrauch 1 Ltr. pro Tag für 4—6 Personen) bei rauch- und geruchlosem Brand sind so auffällig, dass jede Hausfrau, welche Wert auf ihre Kocheinrichtung legt, sofort überzeugt ist: [521

Der „Reliable" ist der beste und vorteilhafteste Kochherd der Gegenwart.

Prospekte mit Preisangaben und Zeugnissen versendet gratis und franco die Generalvertretung:

Schenk-König & Co., Zürich V., Hottingerstrasse 38.

Parketol aus der Fabrik von **K. Braselmann, Höchst a. M.**, gesetzlich geschütztes, einziges Mittel für Parketböden, das **feuchtes Aufwischen** gestattet, Glanz gibt, ohne glatt zu sein, jahrelang hält, Linoleum konserviert und auffrischt. Wichsen und Blochen fällt ganz fort; geruchlos und sofort trocken. Prospekte u. Zeugnisse zu Diensten. Parketol wird gelblich u. farblos geliefert. (H 6. 2153)

Generaldépôt für die Schweiz: **Lendi & Co., Zürich.** [942

Niederlage in Herisau bei Apotheker A. Hoerler.

[989

Verlangen Sie in allen

Delikatess-, Spezereihandlungen und Droguerie-Geschäften

De Jong's holländ. Cacao

1136] (königl. holländ. Hoflieferant)

Bekannt durch seine **Billigkeit,** seinen **köstlichen Geschmack** und **feines Aroma.** Garantiert rein, leicht löslich, nahrhaft u. ergiebig.

Nasenkatarrh.

Freue mich sehr, dass Ihre briefl. Verordnungen bei meiner Frau so gut angeschlagen haben. Der chron. **Nasenkatarrh** mit fortwährendem **Schnupfen,** wässerigem, zuweilen übelriechendem, gelbem **Ausflusse, Entzündung, Anschwellung** der Nase, **Kopfschmerzen,** zeitweil. **Verstopfung** der Nase, **Geruchmangel,** häufigem **Nasenbluten, Atembeschwerden** und **näselnder Stimme** ist vollst. beseitigt. Da eine geraume Zeit verstrichen ist, halte ich einen Rückfall für ausgeschlossen, im andern Falle werde Sie wieder benachrichtigen. Ich werde Sie stetsfort empfehlen und Ihnen Patienten zuweisen, was ich bereits gethan habe. Grabenmättli, Malters, Kt. Luzern, 18. März 1900. F. Wechsler. Die Echtheit dieser Unterschrift bezeugt: Malters, 18. März 1900. X. Thürrig, Gmdam. Adresse: **Privatpoliklinik Glarus,** Kirchstrasse 405, **Glarus.** [629